

Selbstverständlich hatte ich mit dem SD zu tun; das ergab sich/ zwangsläufig während meines Marburger Rektorats und kam zahlreichen Kollegen und Studenten, denen ich beigestanden bin, sehr zu Gute. Auch mit dem RSHA hatte ich zu tun, ich musste sehr vorsichtig verhandeln, als ich in Italien den von Himmler befohlenen Abtransport der italienischen Archivalien ins Reich verhinderte. Weiter verlangte das RSHA, dass ich den beim SD Verona als Sonderführer tätigen Dr. Weigle aus Institutsmitteln bezahlen sollte, was ich jedoch ablehnte.

Dass ich Brauneau für eine Tagung über bairische Fragen wählte, hatte seinen Grund in dem Umstand, dass Brauneau zu meiner engsten Heimat gehört, wo ich durch alte freundschaftliche Beziehungen einen Wirt gewinnen konnte, der Quartier und Verpflegung übernahm, was bekanntlich schon damals schwierig war, während andere Orte, z.B. Linz, auch stark unter Fliegeralarm standen.

Über meine Tätigkeit beim Einsatz der Geisteswissenschaften zitiere ich die Herren Tellenbach und Aubin:

Tellenbach, 11. August 1947: "Es wäre ja grotesk, wenn Ihnen aus dem sogenannten "Kriegseinsatz" ein Vorwurf gemacht würde." 16. August 1947. "Es ist auf solchen Tagungen offen ausgesprochen worden, dass die Geisteswissenschaften nur unter dem Titel "Kriegseinsatz" in Wirklichkeit die Möglichkeit gewonnen hatten, friedliche wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen. Dass dies gelang, war eine höchst verdienstliche Leistung von Herrn Prof. Dr. Mayer. Ich lege grossen Wert darauf, dass nicht einmal auf dem Titelblatt der Werke vom "Kriegseinsatz" die Rede war, sondern lediglich "Deutsche Geisteswissenschaften" stand. Mit Nationalsozialismus hatten die Tagungen nichts zu tun."

Aubin, Gutachten vom 28. Nov. 1945: Th. Mayer handelte hierbei als amtlich bestellter Führer der mittelalterlichen Historiker. Seitdem/ innerhalb der deutschen Historikerschaft diese Aufgabe übernommen hatte, zog dort, für seinen, den mittelalterlichen Teil, wieder der wahre wissenschaftliche Geist ein. In Verbindung mit den Rechtshistorikern hat er eine äusserst segensreiche Tätigkeit durch die Veranstaltung solcher Arbeitstagungen wie durch Sammelveröffentlichungen entfaltet. Obwohl ihm sein Mandat von den nationalsozialistischen Machthabern übertragen war, hat er es durchaus im Sinne propagandafreier Wissenschaftlichkeit ausgeübt. Das wird jeder Teilnehmer bezeugen, das beweisen die Themen der Vorträge und Sammelbeiträge, das kam in der Zusammensetzung zum Ausdruck (Zusammensetzung des Teilnehmerkreises), der neben dem genannten Mittels noch andere vom Nationalsozialismus beargwöhnte, beiseitegestellte oder angefeindete Gelehrte umfasste. In diesen Fällen bin ich darüber unterrichtet, dass es sich um ein planvolles Vorgehen Mayers, aus den angeführten Gesichtspunkten gehandelt hat."

Und weiter unten im gleichen Schreiben:

"Dass Th. Mayer das Institut überhaupt in dem gleichen objektiven wissenschaftlichen Sinn geleitet hat, darüber dürfte es in der deutschen Wissenschaft nur eine Stimme geben." "Er hat es weiter in den bewährten Bahnen streng sachlicher Wissenschaftlichkeit gesteuert, die seinem Wesen als Publikationsinstitut für alle Quellen des Mittelalters entsprach."

Herr Baethgen behauptet, ich sei/ durch die NSDAP Rektor und Präsident geworden. Tatsächlich bin ich Rektor geworden, weil ein SS-Angehöriger vermie- den werden sollte. Präsident der MGH wurde ich auf Vorschlag von meinem Vorgänger Prof. Stengel; ausserdem hat eine Reihe von Historikern, unter ihnen Herr Baethgen selbst mich dringend gebeten, die Leitung zu übernehmen.

Herr Minist. Rat Dr. Frey, Berlin, hat mir als seinerzeitiger Referent bestätigt, dass ich bei Reichsminister Rust "persona ingratis" war und er mich kassieren wollte. Herr Baethgen und Herr Goetz müssten aus meinem Rundschreiben und aus dem Spruchkammerurteil, das ich Herrn Goetz geschickt habe, wissen, dass mir vom Ministerium am 10.4.42 mitgeteilt wurde, dass ich als Rektor und Professor abgesetzt sei und die Leitung der MGH übernehmen müsste, widrigenfalls eine Disziplinaruntersuchung mit dem Ziele der Entlassung aus dem Staatsdienst eingeleitet würde. Gleichwohl hat Herr Baethgen das Denunziationsschreiben des "Schurken" bekräftigt.

Wie sehr hatte ich doch mit meinem tiefen Misstrauen gegen Herrn Baethgen und mit der Ablehnung einer Mitarbeiterstelle unter ihm recht!

Das Gutachten von H. Mittels hat folgenden Wortlaut: